№ 100. 1829.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 16. December.

Die fortdauernde und strenge Kälte steigert die Noth derjenigen Armen in der Stadt Posen, die nicht im Stande sind, ihren Unterhalt zu erwerben, besonders die Noth arbeitsunfähiger Kinder, auf eine das Mitleiden dringend in Anspruch nehmende Weise.

Die Mittel der städtischen Armen-Kasse reichen nicht aus, um weiter zu Hülfe zu kommen, als mit einem Gelaß, wo mehrere unverschuldet Hülfsbedürftige einen Platz zum vorübergehenden Aufenthalt finden können.

Feuerungs-Material zur Erwärmung jenes Gelasses kann aus der Armen-Kasse nicht angeschafft werden.

Ich finde mich dadurch aufgefordert, für den letztern Zweck eine Unterstützung der wohlhabenderen Einwohner von Posen in Anspruch zu nehmen, und habe die Einrichtung getroffen, daß die Beiträge, welche an den Herrn Kanzlei-Inspektor Sperling in meinem Bureau abgegeben werden dürften, ihrer Bestimmung gemäß verwendet werden sollen.

Posen den 15. December 1829.

v. Baumann.

Inland.

Berlin den 12. Decbr. Se. Majestät der König haben den zur Zeit bei Allerhöchstdero Gesandtschaften in Wien und Dresden angestellten Legations-Sekretarien, Freiherrn von Brockhausen und von Roulet, so wie dem bisher bei der Gesandtschaft zu Konstantinopel angestellt gewesenen ersten Dollmetscher Bosgiowich den Legations-Charakter, dem bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten stehenden Geheimen expedirenden Sekretair und Journalisten Weymann aber den Charakter als Hofrath Allergnädigst beizulegen, und die darüber ausgefertigten Bestallungen Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem vorsitzenden Rath im Gemeinschaftsgericht der Aemter Kelbra und Heeringen, Hofrath Göschel zu Langensalze, den rothen Adler-Orden dritter Klasse, und

dem Ackermann Gottfried Heinen zu Genhülsen, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August sind nach dem Magdeburgischen von hier abgegangen.

Se. Erzbischöfl. Gnaden der Erzbischof zu Köln, wirkl. Geh. Rath, Graf Spiegel zum Desenberg und Canstein, sind nach Köln von hier abgegangen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, Commandeur der 9. Division und 1. Commandant von Glogau, von Grolmann, sind von Glogau hier angekommen.

Der Königlich Schwedische General-Consul von Kantzow ist nach Frankfurt a. M. von hier abgegangen.

Der Königl. Französ. Kabinetskourier Alliot ist, von Paris kommend, nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Ausland.

Rußland.

Odessa den 25. November. „Wir haben" heißt es in der hiesigen Zeitung, „zu unserer großen Freude, unseren Lesern in Hinsicht der bei uns herrschenden Pest nichts Neues mitzutheilen. In den Quarantaine-Anstalten haben in den letzten drei Tagen folgende Veränderungen statt gefunden. Vier von der Pest angesteckte Personen sind in der provisorischen Quarantaine gestorben, und bei zwei anderen, die als verdächtig hingebracht worden waren, sind Zeichen der Pest ausgebrochen. In der Hafen-Quarantaine starb eine Frau. Ein aus Burgas kommendes Fahrzeug mit zwei von der Pest angesteckten Personen und drei Todten ist so eben in unsern Hafen eingelaufen."

Gestern um 5 Uhr Abends gingen zwei Fregatten unter Türkischer Flagge in einer Entfernung von 5 Wersten von unserem Hafen vor Anker; eine davon führt die Admiralsflagge. Heute Morgen fertigte das Wachtschiff eine Schaluppe ab, um Erkundigungen einzuziehen. Sie kehrte in Begleitung einer Türkischen Schaluppe zurück, die einen Türkischen Beamten, der mehrere Schreiben an unsern General-Gouverneur mit sich führte, in die Quarantaine-Anstalt brachte. Nach der Aussage jenes Beamten führt die eine dieser Fregatten den Namen „Scherif-Rezane" und hat die von Sr. Hoheit nach St. Petersburg bestimmten Abgesandten an Bord. Diese Abgesandten sind Halil Rifate, Wesir und General-Lieutenant der Türkischen Armeen, und Seid Suleiman Negib, Geheimer Rath und Siegelbewahrer des Diwans. Ihr Gefolge besteht aus 70 Personen.

Herr Tepliakoff, der von unserm General-Gouverneur mit Aufsuchung von Alterthümern in Varna und in anderen von unsern Truppen eroberten Plätzen am schwarzen Meere beauftragt worden war, hat vor Kurzem aus Sisipolis mehrere Grabsteine und Fragmente anderer Alterthümer und zugleich eine Anzahl seltener und wohlerhaltener Medaillen verschiedener Städte Unter-Möstens, Thraziens, Macedoniens u. s. w. an das hiesige Museum gesandt. Auf seiner Reise durch Anchiale und Mesembria war Herr Tepliakoff so glücklich, einige Alterthümer aufzufinden, konnte aber von den Griechischen Primaten nicht die Erlaubniß erhalten, sie mit sich zu nehmen, welches Hinderniß indessen wahrscheinlich durch die Dazwischenkunft unserer Regierung gehoben werden dürfte. Der genannte Reisende beabsichtigt seine in den Umgebungen von Gebedsche, Dewno und Prawodi gemachten interessanten Beobachtungen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Noch niemals trat der Winter hier so früh ein, als in diesem Jahre, und zu unserem großen Erstaunen sehen wir seit zwei Tagen Schlitten durch die Straßen fahren.

Frankreich.

Paris den 5. December. Gestern Mittag nahmen Se. Majestät, begleitet von dem Dauphin, in den Werkstätten der Herren Cortet und Ragi (in Faubourg du Roule) die für Paris und Bordeaux bestimmten beiden Statuen Ludwigs XVI. in Augenschein, und geruhten beiden Künstlern für die gelungene Ausführung der dem Andenken des Königlichen Märtyrers gewidmeten Monumente die Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Man kann sich nichts Freches und Lügenhaftes denken, was gewisse Zeitungen nicht seit einigen Tagen zum Vorschein gebracht, um die öffentliche Meinung irre zu führen; sie schieben den Ministern mir nichts dir nichts die strafbarsten Absichten, die unsinnigsten Projekte unter. Ist unter all den Anklagepunkten, welche sie gegen das Ministerium aufhäufen, einer, der begründet ist? Weisen sie bei ihren Angriffen

auf die Regierung auch nur eine einzige Thatsache nach? Nein, nichts als Vermuthungen; sie lassen dem Haß, den ihnen ein Zustand der Dinge einflößt, welcher das Volk gegen die Rückkehr einer Tyrannei, unter deren Gewicht Frankreich so lange seufzte, schirmt, vollen Lauf. Den gesunden Menschenverstand täuschen diese heuchlerischen Versicherungen nicht mehr; das Volk kennt jetzt seine Freunde und Feinde; es ist müde, immerfort gegen Phantome kämpfen zu sehen; es will die Motive dieses frechen Krieges kennen, der seine Angriffe bis an die Stufen des Thrones treibt und die freie Ausübung der Königlichen Prärogative in Frage stellt. Was das Volk erlebt hat, zeigt ihm die Schlinge, in die man es zu führen beabsichtet, täglich spricht es seine Liebe zu seinen Fürsten, sein Vertrauen zu seinem König aus. Wenn es gerechtes Mißtrauen hegt, so setzt es dasselbe in die angeblichen Organe der öffentlichen Meinung. Uebrigens was vertheidigen sie denn? Die öffentliche Ruhe? Sie allein trachten, sie zu stören. Die volle und gänzliche Vollziehung unseres Fundamentalgesetzes? Sie allein sind abgefallen und würden nochmals abfallen. Die Wohlfahrt des Handes und die Entwickelung des öffentlichen Kredits? Sie suchen selbe durch die strafbare Verbreitung von Besorgnissen zu hemmen. Die Selbstständigkeit der Gerichtshöfe? Nie wurde die Justiz unparteiischer gepflogen. Die Freiheit der Presse? Beweisen ihre Excesse Frankreich nicht, daß die Zügellosigkeit keine Gränzen mehr kennt! Die politischen Freiheiten? Sie fielen schon einmal unter ihren Streichen und würden nochmals fallen, wenn es ihnen gelänge, die Staatsgewalt zu usurpiren. Trotz ihres empörerischen Geschreies werden die Minister von der Bahn, welche Ehre und Pflicht ihnen vorzeichnen, nicht weichen; sie werden sich des Fürsten würdig zeigen, der sie gewählt hat; sie kennen dessen unerschütterlichen Willen, die von seinem erlauchten Bruder verliehenen Institutionen zu konsolidiren. Die Charte ist für Frankreich ein Pfand des Friedens, und für das Haus Bourbon ein Denkmal des Ruhms. Die Minister werden die Freiheiten, die sie heiligt, befestigen und den Rechten der Krone Achtung zu verschaffen wissen."

Die Zeitungen der Opposition wiederholten gestern den vorstehenden Artikel des Moniteur auf Befehl des Ministers. Es ist nicht uninteressant, die Mienen zu studiren, die sie bei dieser verdrießlichen Aufgabe machen. „Es fehlt dem Ministerium nicht, sagt das Journal des Débats, an offiziellen Organen, die sich ein Vergnügen daraus gemacht hätten, dem Artikel des Moniteur so viel Publizität zu geben, als sie ihrerseits vermögen; warum uns eine Insertion als Pflicht vorschreiben, die dadurch schon, daß sie nicht freiwillig ist, vorweg alle Autorität verliert?" — Die angeblichen Freunde der Wahrheit und Preßfreiheit liebten es sonach, meint die Gazette, nicht, daß die Ansichten und Gesinnungen der Minister auch unter dem Publikum, das blos die liberalen Zeitungen liest, und daher getäuscht werden kann, einige Publizität erhielten. Die Faktion lebt blos von Betrug und Täuschung; man hebe ihr den Schleier auf, nehme ihr die Maske ab, und sie hat allen Einfluß verloren, ist nichts mehr.

Der Courier français behauptet, daß der obige Artikel des Moniteur aus der Feder des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Herrn Guernon de Ranville, geflossen sei.

Der Graf von Rayneval hat gestern die Reise nach Wien angetreten; er wird indeß eine Zeit lang in Bern verweilen, in der Absicht (wie Einige glauben), dort eine Unterhandlung in Betreff einer Herabsetzung des Soldes der in Französischen Diensten befindlichen Schweizer-Truppen anzuknüpfen.

Der Graf v. Vaudreuil, welcher die Stelle des Hrn. v. Roth bei unserer Ambassade in London erhält, ist bereits dahin abgegangen.

Der Deputirte Herr Delalot ist hier eingetroffen.

Die vier Bezirks-Deputirten des Eure-Departements, die Herren Dumeilet, Legendre, Dupont und Bignon, sind dem Steuerverweigerungs-Vereine des gedachten Departements beigetreten.

Einem von dem Contre-Admiral von Rosamel an den Marineminister erstatteten Berichte zufolge, traf in der Nacht vom 18. auf den 19. November bei einem heftigen Gewitter der Blitz die Citadelle von Navarin, und zündete in der Pulverkammer, welche in die Luft sprang. Sämmtliche Gebäude der Citadelle wurden durch diese Explosion zerstört, und von den in den Kasematten liegenden Soldaten 17 getödtet und 78 verwundet. Der Contre-Admiral von Rosamel eilte, sobald er von dem Unglücke benachrichtigt wurde, mit 800 Mann von der Flotte, welche sich mit Schiffs-Laternen versehen mußten, an das Land und leistete die nöthige Hülfe.

Die Quotidienne will an die Capitulation von Barradas noch nicht glauben; bekanntlich hat dieses Blatt auch sehr lange die Einnahme von Adrianopel bezweifelt.

Die Stadt Barcelona hat der Königin von Spanien zwei prächtige Blumen-Vasen aus massivem Golde zum Geschenk gemacht, die 80 Pfund wiegen. Die Blumen sind von demselben Metall und riechen wie natürliche Blumen. (?)

Mit dem neuen Jahre wird hier ein Blatt unter dem Namen „der neue Constitutionnel" erscheinen.

In Boulogne hat sich ein Bündniß gegen unrechtmäßige Steuern gebildet, das bereits über 100 Unterschriften zählt, und an dessen Spitze der Deputirte Fontaine steht.

Mehrere Kaufleute, bei denen verbotene Waffen weggenommen worden, hat die Polizei zu ein- bis dreitägiger Haft verurtheilt. Junge Leute, die Stockdegen getragen, müssen 16 — 25 Fr. Strafe zahlen.

Hr. v. Salvandy, der bei dem letzten Ministerwechsel seine Stelle als Staatsrath im ordentlichen Dienste niedergelegt hat, ist zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste ernannt worden.

Der Oberst Gerard wird den General Trezel, dessen Gesundheit sehr schwankend seyn soll, im Commando der regelmäßigen Griechischen Truppen ablösen. Die Escadron-Chefs Tarlé, Marnier und Lespinasse, die Cavallerie-Capitains Marschall und Gauthier v. Rougemont, so wie die Chefs des General-Stabes, Couture v. Troismont und Bernard begleiten ihn; der letztere ist mit der Aufnahme eines Planes von Morea beauftragt. Alle diese Offiziere sind nach Aegina und Napoli di Romania unter Segel gegangen, nachdem der Oberst mit seiner Gemahlin sich allein auf der Corvette, die Surprise, eingeschifft hatte. Der Oberst Gerard hat in Rußland, und namentlich durch die Vertheidigung von Soissons in dem Feldzuge von 1814 und 1815 sich sehr ausgezeichnet. Marnier war Adjutant des General Rapp. — Die Fregatte Armide und die Gabarre Lamproie (die Lamprete) sind von Navarin in Marseille mit Truppen angekommen, und halten jetzt daselbst Quarantaine. Die Sardinische Brigg la Paix, von Konstantinopel mit Wolle kommend, ist daselbst wegen stürmischen Wetters auf der Rhede vor Anker gegangen.

Man spricht von der Entlassung von etwa dreihundert Postbeamten.

Der Graf v. Montalembert, diesseitiger Gesandter in Stockholm, ist hier eingetroffen.

Ein Schreiben aus Navarin vom 11. Nov. meldet: „Am Namensfeste des Königs traf der Befehl hier ein, daß die Truppen wieder nach Frankreich zurückkehren sollen. Das 58. Regiment, das so eben aus Coron eingetroffen ist, wird sich unverzüglich einschiffen. Bei Gelegenheit des großen Diner, das beim General Schneider am 4. d. M. statt gefunden, brachte der Griechische Erzbischof den Toast aus: Auf das Bedauern, welches die Entfernung der Französischen Truppen Griechenland einflößt! Da der einzige Feldprediger, welchen die Truppen noch bei sich hatten, am 1. Nov. gestorben ist, so konnte am Namensfeste des Königs kein Gottesdienst statt finden."

Ueber die Gründe, welche der Kaiser Don Pedro zu der Schließung der gesetzgebenden Versammlung gehabt habe, liest man in hiesigen Blättern Nachstehendes: „Um die Diskussion über das Budget zu beendigen und den Betrag desselben festzuhalten, schien eine Verlängerung der Sitzung nöthig zu seyn. Allein die Wendung, welche die Debatten gleich zu Anfang nahmen, so wie die geringe Schonung, mit welcher die Deputirten auf große Ersparnisse in den Ausgaben der Ministerien, und namentlich der des Krieges und der Marine drangen, und die sich im Ganzen auf 10 Millionen beliefen, verhinderten dies. Man sprach bereits von der Abtakelung der meisten Kriegsschiffe, und von der Entlassung der ausländischen Offiziere bei der Marine. Die Minister geriethen über die Folgen, welche diese Maaßregeln haben mußten, wenn sie angenommen worden wären, in Schrecken, und suchten ein Mittel, um dem zuvorzukommen. Der 3. Sept. bot sich ihnen als der von der Verfassung zum Schlusse der Kammern festgesetzte Tag ganz natürlich dar. In einem Lande wie Brasilien, das so ausgedehnte Küsten hat, und wo die Landkommunikationen zwischen den einzelnen Provinzen unwegsam sind, würde die Vernichtung der Marine nur dazu dienen, aus den Provinzen Maranhao, Para, Fernambuc und Bahia kleine Republiken zu bilden, und den Gährungsstoff zu Unordnungen, der dort ohnehin täglich mehr einwurzelt, zu vermehren. Der Kaiser, der im Verlaufe der Sitzung von heftigen Ausfällen nicht verschont geblieben war, sah mit Freuden den 3. Sept. herannahen, ohne daß etwas hinsichtlich des Budgets festgestellt war, obgleich er wiederholentlich die Kammer aufgefordert hatte, sich mit den Finanzen und den gerichtlichen Institutionen zu beschäftigen, indem er es für angemessen gehalten habe, die Kammer außerordentlich zusammenzuberufen, um ihr mehr Zeit zur Abfassung guter und die Ruhe sichernder Gesetze zu geben. Aber die außerordentliche wie

die ordentliche Sitzung ist über gefährlichen und betrübenden Debatten und über Plänen zu einer Anklage gegen die Minister hingegangen. Am Tage des Schlusses hatte sich eine große Anzahl neugieriger Zuschauer in dem Sitzungssaale versammelt. Man erwartete allgemein, daß der Kaiser eine Rede halten und die Kammer um das Resultat ihrer Arbeiten befragen werde; er sprach aber nur mit ernstem Ton die Worte: „„Sehr erlauchte und sehr würdige Repräsentanten der Brasilianischen Nation, die Sitzung ist geschlossen.“ “ — Um die nöthigen Fonds für die Ausgaben der verschiedenen Ministerien herbeizuschaffen, wird, wie man glaubt, ein Staatsrath zusammenberufen werden, indem die Deputirten nicht Zeit gehabt hätten, das Budget für 1830 festzustellen. Rio-Janeiro würde den Anblick vollkommener Ruhe gewähren, wenn nicht dieser Geist der Opposition gegen die Regierung die Mitglieder der gesetzgebenden Kammern aufregte.“

Es ist hier eine Subscription eröffnet worden, um den Aeltern der hieselbst verstorbenen weiblichen Mißgeburt Ritta-Christina die Mittel zu gewähren, nach ihrer Vaterstadt Sassari auf der Insel Sardinien zurückzukehren.

Die traurige Aussicht auf unsern diesjährigen Wein, heißt es in einem Korrespondenzartikel aus Lyon im „Morgenblatt“, hat — sich sehr aufgehellt. In Burgund und Macon und hier fällt der Wein viel besser aus, als wir je geglaubt hätten. Die Gährung geht so schnell vor sich, wie in den besten Jahren, und der Wein ist stark gefärbt.

In Chalons hat sich bei Gelegenheit einer Hinrichtung ein merkwürdiger Unfall ereignet. Da der Delinquent sich wehrte, drückte der Scharfrichter den Kopf desselben gewaltsam unter das Beil; dieses fällt in diesem Moment und schlägt mit dem Kopf des Delinquenten auch den Arm des Scharfrichters weg.

Spanien.

Madrid den 24. Novbr. Am 7. Decbr. begiebt sich Se. Maj. nach Ocanna, wo die erste Zusammenkunft mit der Königl. Braut stattfinden wird. Am folgenden Tage kehrt der König nach der Hauptstadt zurück. Die Vermählung wird am 10. in Aranjuez geschlossen, und zwar wird der Infant Don Carlos den König repräsentiren.

Auf der Reise des Königs von Neapel über Figueras besichtigte er auch die Festung Gerona, deren Schönheit und gute Einrichtung er sehr bewunderte. Der Gouverneur, die geistlichen und weltlichen Capitel und mehrere andere Personen von Bedeutung, hatten die Ehre, zum Handkuß bei dem König und der Königin, sowie bei der künftigen Königin von Spanien zu gelangen. Die hohen Reisenden besichtigten die Cathedrale, den in derselben aufbewahrten Leichnam des h. Narcissus, und bewunderten in dem Kapuzinerkloster das schöne Bad, dessen Erbauung man den Mauren zuschreibt. Am Abend war die Stadt, dem Königl. Palaste gegenüber, erleuchtet und mit allerhand allegorischen Gemälden verziert. Am 14. brachen die Königl. Herrschaften von Gerona auf und trafen in der Nacht in Canet ein, das sie bis zum Königl. Palaste erleuchtet fanden. Bei ihrer Ankunft in Barcelona fanden die Königl. Reisenden zwei prachtvolle Wagen zu ihren Diensten bereit; einen geschlossenen, der mit sechs schönen Pferden, mit weißen Federbüschen, bespannt war, und einen offenen, in welchem der Einzug gehalten wurde. Der General-Capitain von Catalonien empfing die Herrschaften außerhalb der Stadt, und der Gouverneur und die Capitularen innerhalb derselben. Bald nach seiner Ankunft begab sich der König nach der Cathedrale, wo ein Te deum gehalten wurde; am Abend war die Stadt erleuchtet und die Königl. Herrschaften erschienen in der Oper, wobei sie sich über die angenehme Verzierung des Hauses besonders wohlgefällig zu äußern geruhten. Am andern Tage machten die erlauchten Reisenden einen Ausflug nach dem Kapuzinerkloster in Sarriá, dessen Heiligthümer und Merkwürdigkeiten sie besichtigten, und kamen um 3 Uhr Nachmittags nach Barcelona zurück, worauf sie einen Tanz, den die Landleute auf dem großen Platze vor den Fenstern des Palastes aufführten, mit anzusehen geruhten. Nach dem Mittagsessen begab sich die Königl. Familie nach der sogenannten Casa Lonja, um die Schule der schönen Künste in Augenschein zu nehmen, deren schöne Gaserleuchtung besonderes Wohlgefallen erregte, und erschien am Abend abermals im Theater. Am 17. nahmen die erlauchten Reisenden die Gewerbe-Ausstellung in der Casa Lonja in Augenschein, begaben sich dann nach dem Hafen, um den Leuchtthurm zu besichtigen, und verfügten sich zuletzt nach dem botanischen Garten. Am 19. war, zum Namenstage der Königin von Neapel, große Aufwartung bei derselben, späterhin Parade der Truppen, und am Abend großer Ball im Stadthause. Am 20. setzte die Königliche Familie ihre Reise über Villafranca nach Tarragona fort. Die weitere Reise

wird über Tortosa, Vinaroz, Valencia, Chinchilla, Miraya und Aranjuez gehen, so daß die hohen Reisenden am 11. Decbr. in Madrid eintreffen werden.

Die Conferenzen des Neapolitanischen Finanz-Ministers, Hrn. v. Medici, mit Hrn. Ballesteros dauern ununterbrochen fort. Wie es heißt, sollen die zweckmäßigsten Maaßregeln getroffen werden, um den Staatsgläubigern, namentlich denen im Auslande, die nöthige Sicherheit zu verschaffen, und wahrscheinlich werden die Inhaber der Cortes-Scheine die ersten seyn, welche davon Nutzen ziehen werden. — Das Entlassungs-Gesuch des Herrn Aguado will der König unter keinen Umständen annehmen, und ihn auffordern lassen, das Amt eines Spanischen Hof-Banquiers fernerhin zu verwalten. In einer vorgestern erlassenen Verfügung wird angeordnet, daß den Inhabern der Span. Rente neue Geldbürgschaften angeboten werden sollen.

Portugal.

Lissabon den 19. Novbr. In einem Minister-Rathe, der am 16. d. in Queluz abgehalten wurde, hat man beschlossen, die bürgerlichen Behörden der Inseln Madeira und St. Michael durch andere Personen zu ersetzen; man fürchtet, daß beide Inseln mit Terceira gemeinschaftliche Sache machen dürften.

Der Gouverneur des Lustschlosses von Alfeite hat, wie die gestrige Gaceta anzeigt, die Erlaubniß erhalten, eine Medaille mit dem Bildniß des Infanten tragen zu dürfen; vermuthlich als Lohn für die Wachsamkeit, mit der er den Visconde von Queluz hütet.

Der Cours unserer Staatspapiere sinkt immer tiefer, er steht jetzt 29. Die Nachrichten aus Angola (Afrika) sind dem Infanten nicht günstig. Aus Goa schreibt man, daß der Gouverneur, Emmanuel de Portugal, ein Bruder des Marquis v. Valença, das Joch des Usurpators abgeworfen habe.

Großbritannien.

London den 2. December. Der König genießt fortwährend einer guten Gesundheit.

Vorgestern hatte der Marquis von Palmella Geschäfte im auswärtigen Amte.

Es sind Depeschen von Lord Cowley aus Wien vom 24. v. M. eingegangen.

Die vielbesprochene Frage wegen der Ernennung Römisch-katholischer Bischöfe in unseren Reichen ist endlich abgemacht. Zu diesem Ende sind zwei Rescripte an die katholischen Bischöfe in Irland, zur Bestimmung ihres künftigen Verfahrens, erlassen. Bei einer Erledigung erwählt die Geistlichkeit des Sprengels einen Priester, um die bischöflichen Funktionen als Capitular-Vicarius sede vacante zu bekleiden. Wo ein Capitel besteht, tritt dasselbe, nebst seinem Dekan, mit der Geistlichkeit seines Sprengels zusammen, um einen Nachfolger zu ernennen. Den Vorsitz bei dieser Versammlung führt ein Bischof oder Erzbischof. Wo es keinen Dekan oder Capitel giebt, bildet die Geistlichkeit des Sprengels allein die Versammlung. Hierauf werden drei Namen von Candidaten bestimmt, und Certifikate beigebracht, daß dieselben Unterthanen Sr. Majestät, von gutem moralischen Charakter und anerkannter Loyalität sind. Abschriften dieser Namenslisten werden nach Rom und an die bischöfl. Synode in Irland gesandt; letztere theilt ihre Bemerkungen dem Cardinal-Staats-Secretair oder dem Vorsteher der Propaganda mit. Aus dieser, dem Papste vorzulegenden, Liste muß der neue Bischof gewählt werden. Auf diese Weise ist das Ernennungs-System ein durchaus einheimisches geworden. Der neue Bischof ist demnach nothwendiger Weise ein Brittischer Unterthan, dessen Charakter von zwei competenten und verantwortlichen Corporationen vollkommen geprüft seyn muß. Der Papst, weit entfernt, sich ein Ernennungsrecht anzumaaßen, besitzt nach dem neuen Systeme nicht einmal ein Veto. Die Irländischen Römisch-katholischen Bischöfe werden demnach de facto weit unabhängiger von dem päpstlichen Einflusse, als die meisten übrigen ihres Standes. Dies ist ein sehr großes Zugeständniß des Vaticans an den Zeitgeist, und bringt in den Römisch-katholischen Glauben einen Grundsatz der presbyterianischen Kirchen-Verfassung, der in seinem Charakter wesentlich demokratisch ist, und sich in seinen Folgen als überaus demokratisch erweisen wird.

Das Schauspielhaus in dem Badeorte Ramsgate ist gestern Abend ein Raub der Flammen geworden.

Den 4. December. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland befindet sich seit einigen Tagen, in Folge einer Erkältung, etwas unwohl, und hat deshalb die Zimmer im Palaste von Kew nicht verlassen.

Der Herzog von Wellington, Graf von Aberdeen und Herr V. Fitzgerald haben dem Herzoge von Bedford in Woburn-Abbey einen Besuch abgestattet.

Da mehrere Zeitungen aus diesem und anderen Besuchen, welche die Minister abgestattet haben, den Schluß ziehen wollten, daß Annäherungen

zwischen den verschiedenen politischen Partheien stattgefunden haben, so bemerkt der Courier, daß es lächerlich sei, aus gelegentlichen Besuchen und Darlegung der Gastfreundschaft Schlüsse politischer Art ziehen zu wollen.

Amerika.

Newyork den 4. November. Der Triumph der Mexikaner über ihre Feinde ist vollkommen, und das Unternehmen der Spanier, dieses Land zu unterjochen, wie ein Traum vorübergegangen. Die so mit Pomp angekündigte Expedition hat in folgendem Vertrage geendigt:

„Im Hauptquartier von Pueblo Viejo von Tampico am 11. Sept. 1829, sind der General-Major Pedro Landero, der Oberst vom Genie, J. J. Yberri und der Oberst J. Antonia Mejia von Seiten des Santa Ana, obersten Befehlshabers des Mexikanischen Heeres, und der Brigadier, Gen. J. M. Salomon, und der Major Fulgencia Salas, von Seiten des Isidor Barradas, Generals der Span. Truppen, die in das Gebiet der Mexik. Republik eingefallen sind, nach Auswechselung ihrer gegenseitigen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen: 1) Morgen früh um 9 Uhr räumen die Span. Truppen das Kastell an dem Damm, mit Waffen und Trommelschlag, um dasselbe, nebst den Kriegsvorräthen, der Mexik. Division zu übergeben; diese bleiben unter der Leitung des Generals Mier y Teran, zweiten Befehlshabers des Mexik. Heeres. Die genannten Truppen stoßen zu ihren Offizieren in Tampico de Tamaulipas, die ihre Degen behalten. 2) Den folgenden Tag, früh 6 Uhr, rückt die Span. Abtheilung, welche Tampico de las Tamaulipas besetzt gehalten, unter dem Commando des Generals Teran aus, und giebt, in dem untern Theile von Altamira, Waffen, Fahnen und Kriegsvorräthe ab; die Offiziere jedoch behalten ihre Degen. 3) Das Heer und die Republik der Mexikaner verbürgen aufs feierlichste jedem von der Spanischen Division Sicherheit der Person und des Eigenthums. 4) Die Spanische Division geht nach der Stadt Victoria ab, wo sie bis zur Einschiffung nach Havannah verbleibt. 5) Der Span. General darf einen oder zwei Offiziere nach Havannah, um Transportschiffe zu holen, abschicken. 6) Derselbe General trägt die Kosten für die Erhaltung seiner Truppen während ihres Aufenthalts im Lande, desgleichen die Kosten der Rückfahrt. 7) Die Kranken und Verwundeten aus der Span. Division, die nicht marschiren können, verbleiben in Tampico de las Tamaulipas, bis sie nach dem Hospital der Mexikanischen Armee geschafft werden können, wo sie auf Kosten des Span. Heeres, welches einen Arzt, Corporal und Gemeine zu ihrer Bedienung herbeischaffen muß, verpflegt werden. 8) Das für den Abzug nöthige Gepäck verbleibt den Spaniern; sie müssen aber sowohl das in diesem Lande übliche Postgeld, als auch für die Mundvorräthe bezahlen. 9) Der Oberst von der Division der Span. Armee ist mit Vollziehung der gegenwärtigen Capitulation beauftragt, in so weit sie die Truppen an der Barre betrifft, auch hat er zu sorgen, daß dem General, der die Donna Cäcilia befehligt, ein Durchzug geschafft werde. 10) Der General Mier wird 2 Offiziere ernennen, um die Ausführung der vorstehenden Artikel zu erleichtern. Obiges ist an dem genannten Tage von den Unterzeichneten verabredet und bestätiget worden. P. v. Landero. J. J. Yberri. J. A. Mejia. — J. M. Salomon. F. Salas. — Ich ratifizire die obenstehende Capitulation. Antonio Lopez de Santa Ana. Ich ratifizire ꝛc. Isidor Barradas.“ In Zusatz-Artikeln wird stipulirt, daß der Span. General, Offiziere und Gemeine, feierlich verpflichtet werden, nie zurückzukehren, oder je wieder die Waffen wider die Republik zu führen, ferner, daß etwa nachkommenden Span. Truppen vom General Barradas die Landung nicht verstattet werden solle. — Barradas hatte sich mit 6 Offizieren auf einem kleinen Schooner nach New-Orleans eingeschifft. Santa Ana ging am 19. September mit dem Britt. Packetboote von Tampico nach Veracruz ab.

Aus New-Orleans vom 6. Oktober kam ein Schreiben an den Baltimore-American. Der Briefsteller meldet, er sei mit dem Schooner Oscar von Veracruz angekommen. Auf dieser Fahrt hätten sie von einem Span., von Tampico nach Havana fahrenden Schooner den General Barradas nebst 6 Offizieren übernommen, weil der Spanier voll Mannschaft gewesen und Mangel an Lebensmitteln gehabt habe. B. war am 21. Sept. von Tampico abgesegelt; 1000 Spanier waren an Einem Tage krank geworden; sie hatten in allem 1500 Mann verloren, wovon 300 in den verschiedenen Scharmützeln. Barradas war nach New-Orleans gekommen, um sich Schiffe zur Abholung seiner Kranken nach Havanna zu holen. Das Fort von Tampico ward am 12. Septb. übergeben, und am 13. war die Stadt völlig von den Spaniern geräumt und von den Mexikanern besetzt. Der Censor de Vera-

cruz vom 19. Sept. meldet: „Durch Expressen aus der Hauptstadt Mexiko vernahmen wir diesen Morgen, daß die Spanier eine Landung in Puerto Angel auf der Westküste Mexiko's bewerkstelligt hatten und bis Pochutla, circa 20 Stunden von Oxaca, vorgerückt waren. Die Zahl ihrer Truppen ist unbekannt, so wie der Name des Befehlshabers." Diese Nachricht ist muthmaaßlich von demselben Gehalte, wie eine frühere von Span. Schiffen, die nach Acapulco gesteuert haben sollten.

Vermischte Nachrichten.

Posen. Eingetretener Hindernisse wegen kann der Herr Kreis-Physikus Dr. Zeuschner im Laufe dieser Woche nach Posen nicht kommen. Sobald wir etwas Näheres darüber erfahren, werden wir nicht ermangeln, dies zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

Berlin den 12. December. Das heutige Militair-Wochenblatt meldet die Ernennung des General-Lieutenants und Chefs vom General-Stabe der Armee, von Müffling, zum kommandirenden General des siebenten Armee-Corps, dann des General-Lieutenants und Commandeurs der sechsten Division, von Krauseneck, zum Chef des General-Stabes der Armee, ferner des General-Lieutenants und Commandeurs der ersten Division, Grafen von Lottum, zum Commandeur der sechsten Division, und des Obersten und Commandeurs des 17. Infanterie-Regiments, von Gagern, zum Commandeur der sechsten Infanterie-Brigade.

Die Universität Greifswald hat einen großen Verlust erlitten: Herr Dr. Fr. Rosenthal, Professor der Anatomie und Physiologie, durch seine mannigfaltigen gediegenen wissenschaftlichen Leistungen im In- und Auslande rühmlichst bekannt, ist am 5. December nach einem längern schweren Leiden gestorben.

Der in den Vereinigten Staaten rühmlichst bekannte Bildhauer Causici hat eine von ihm unternommene kolossale, in Baltimore aufzustellende, 17 Fuß hohe Statue Washingtons vollendet. Bis die Vorrichtungen getroffen sind, sie auf die dazu bestimmte Säule aufzustellen, ist es dem Publikum erlaubt, sie in der Werkstatt des Künstlers zu besehen. Washington ist in dem Augenblick vorgestellt, wo er, nach errungener völliger Unabhängigkeit seines Vaterlandes, vor dem Kongreß erscheint, um seinem Amte zu entsagen, und sich ins Privatleben zurückzuziehen. New-York besitzt schon seit längerer Zeit eine Statue Washingtons zu Pferde von demselben Künstler.

Anekdote.

In der Stadt Nord-Walschan, in Norfolk, ward im Jahre 1788 die schöne Büßende auf dem dortigen Theater gegeben. Im letzten Akte, als Balista die Hand auf einen Todtenkopf legt, ward die Darstellerin dieser Rolle, Miß Barry, plötzlich von einem Schauder ergriffen und stürzte zu Boden. In der Nacht nahm ihr Uebelbefinden zu, allein am folgenden Tage, als sie der Sprache wieder mächtig war, ließ sie den Schauspieldirektor rufen und ihn fragen, woher er den Todtenschädel habe kommen lassen? „Vom Todtengräber," entgegnete er, „der mir versicherte, es sei der Schädel des Schauspielers Norris, der vor 12 Jahren auf seinem Kirchhofe begraben worden sei." Dieser Norris war ihr erster Gatte gewesen. Sie erholte sich von dem Schrecken nicht mehr und starb sechs Wochen nach diesem Ereigniß.

Der Maurer.

Wir geben folgende Geschichte, nicht, weil wir von ihrer Wahrheit überzeugt sind, sondern als ein Bruchstück aus dem Gesprächskreis der Pariser Salons nach der Restauration, welches trotz der nicht unbedeutenden Zeit, welche verflossen ist, seit es in Paris neu war, auswärts ziemlich unbekannt geblieben seyn dürfte. Die Sache wurde im Winter 1816 — 1817 bei Sir Sidney Smith vom General Hulon, Schwager des berühmten Moreau, erzählt, und zwar versicherte Jener, sie von Marschall Junot, Herzog von Abrantes zu haben, welcher, als sie vorfiel, Kommandant von Paris war, und daher mit allen Umständen genau bekannt seyn mußte. Im Jahr 1805 begegnete ein armer Mann, welcher Abends von seiner Arbeit nach Hause ging, in einer dunkeln Straße von Paris einem gut gekleideten Herrn, den er früher gesehen zu haben sich durchaus nicht erinnerte, welcher aber trotz dem sogleich auf ihn zu trat, und fragte, was sein Handwerk wäre. Auf die Antwort, daß er ein Maurer sei, sagte der Herr, wenn er eine gewisse Blende, die man ihm zeigen würde, zumauern wolle, so werde er 50 Louisd'or zur Belohnung erhalten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu Nro. 100. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 16. December 1829.)

(Fortsetzung.) — — Er müsse sich aber, setzte der Fremde hinzu, mit verbundenen Augen nach einem ziemlich entfernten Orte fahren lassen. Der Maurer schlug theils aus Neugierde, theils weil ihn der große Gewinn lockte, ohne vieles Bedenken ein. Der Fremde befestigte ihm sogleich ein Tuch um die Augen, und führte ihn wenige Schritte weit zu einem Fuhrwerk, das auf sie gewartet zu haben schien. Beide setzten sich ein, und fort gings im stärksten Trabe. Bald waren sie außerhalb Paris; wenigstens schloß der Maurer so, da er kein Rasseln der Räder auf dem Pflaster mehr vernahm. Nachdem sie so gegen zwei Stunden fortgefahren, kehrte das Rasseln wieder, als befänden sie sich in einer andern Stadt. Gleich darauf hielt der Wagen; der Maurer wurde herausgehoben und durch verschiedene Gänge und eine große Treppe zu einem Orte geführt, wo er Stimmen hörte. Hier wurden ihm die Augen aufgebunden und er sah sich in einem großen Zimmer, dessen Wände, Decke und Fußboden ganz mit schwarzem Tuche überzogen waren, ausgenommen eine Blende an der einen Seite. Neben dieser lag eine beträchtliche Menge Steine und Mörtel nebst allem einem Maurer nothwendigen Geräthe. Auch befanden sich einige Männer in dem Gemache, welche Masken vor dem Gesichte hatten. Einer von diesen näherte sich dem Maurer und sagte: „Hier sind die 50 versprochenen Louisd'or; wir machen blos die Bedingung, daß Ihr nie gegen irgend einen Menschen erwähnt, was Ihr sehen und hören werdet." Der Maurer versprach dies, und in demselben Augenblicke trat ein anderer ebenfalls verlarvter Mann herein, der fragte, ob Alles in Richtigkeit sei. Als ihm dieses bejaht wurde, ging er hinaus und kam nach einigen Minuten mit zwei andern verlarvten Männern zurück, von welchen der Eine nach seinem weißen Haar dem Maurer ziemlich bejahrt zu seyn schien. Alle drei schleppten ein junges, sehr schönes Frauenzimmer herbei, deren Haar aufgelöst war, und die sich überhaupt in einem Zustande großer Unordnung befand. Sie stießen dieselbe mit Gewalt gegen die Blende zu, in welche sie trotz ihres Kämpfens und Widerstrebens endlich hineingezwängt ward. Fortwährend ließ sie bald ein entsetzliches Klagegeschrei hören, bald rief sie in Herz zerreißendem Ton um Erbarmen. Unterwegs wand sie sich einmal von ihren Drängern los, und fiel dem alten Mann zu Füßen, dessen Knie sie umfaßte und flehentlich bat, man möge sie doch auf der Stelle umbringen und nicht langsam und grausam verschmachten lassen; aber Alles umsonst. Als die drei Männer sie in die Blende hineingezwängt hatten, hielten sie die Unglückliche fest, und befahlen dem Maurer, sein Werk zu beginnen. Dieser fiel auf die Knie und bat, daß man ihn gehen lassen möge, ohne daß er bei solchem Gräuel Hand mit angelegt habe. Die Männer entgegneten aber, dieß sei unmöglich; ja sie drohten ihm sogar mit augenblicklichem Tode, wenn er das, wozu er sich anheischig gemacht, nicht erfülle, versprachen ihm aber eine Zugabe von abermals 50 Louisd'or, wenn er seine Arbeit vollbracht haben würde. Drohung und Zusage wirkten dergestalt, daß er sich sogleich ans Werk machte, und das arme Opfer bald ganz zugemauert hatte, so daß sie ohne Licht, Luft und Nahrung jammervoll verkommen mußte. Sobald er fertig war, empfing er die 50 weiteren Louisd'or; seine Augen wurden wieder verbunden, und er auf verschiedenen Wegen zum Orte, woher er gekommen, zurückgeführt. Hier setzte man ihn in eine Kutsche, die eben so schnell davon fuhr, wie er hergefahren worden. Als sie endlich still hielt und er heraus durfte, nahm man ihm die Binde von den Augen, und er sah sich wieder auf dem alten Fleck in Paris, wo der Fremde zu ihm getreten war. Dieser stand an seiner Seite und gebot ihm, sich fünf Minuten lang nicht von der Stelle zu rühren; nachher könne er gehen, wohin es ihm beliebe; mache er aber vorher einen Schritt, so stehe sein Tod darauf. Mit diesen Worten verließ er ihn; der Maurer aber begab sich, nachdem er die fünf Minuten gewartet, geraden Wegs zu den Polizeibeamten, welchen er seine Geschichte erzählte. Diese hielten die Sache von so vielem Belange, daß sie augenblicklich mit ihm zum Herzoge von Abrantes fuhren. Junot argwöhnte Anfangs, das Ganze sei eine bloße Erfindung, aber als der Maurer den Beutel mit den 100 Louisd'ors vorwies, sah auch Jener sich gezwungen, ihm zu glauben. Die strengsten Untersuchungen über den grauenvollen Mord wurden sogleich in und um Paris angeordnet; aber umsonst. Der Kaiser Napoleon nahm selbst sehr lebhaften Antheil an dem Vorfalle und gab der Polizei besondern Befehl, kein Mittel unversucht zu lassen, um hinter das Geheimniß zu kommen. Eine Menge Häuser wurden durchsucht, um eine frisch gemauerte Stelle, welche der

Beschreibung des Maurers entsprach, ausfindig zu machen; aber trotz all diesen Bemühungen wurde nie etwas Weiteres über diese gräßliche Begebenheit an den Tag gebracht.

Weihnachts = Geschenke.

Bei E. S. Mittler in Posen (Markt Nro. 90.), Bromberg und Gnesen, findet man zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine gute Auswahl von Kinderschriften mit Kupfern, Taschenbücher für 1830, Zeichenbücher, Stick= und Strickmuster, Spiele und Tuschkasten, zu billigen Preisen.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Königl. Hochlöblichen Intendantur des 5ten Armee=Corps sollen sämmtliche Verpflegungs=, Beleuchtungs= und Waschbedürfnisse des hiesigen allgemeinen Garnison=Lazareths für das Jahr 1830. dem Mindestfordernden, und wo möglich alle Gegenstände einem Unternehmer zur Lieferung übertragen werden. Nach Maaßgabe des verflossenen Jahres erreicht der Werth des jährlichen Bedarfs die Höhe von circa 4,500 Rtlr. und besteht ungefähr in:

1) 18,300 Pfund Rindfleisch,
60 = Kalbfleisch,
2) 32,200 = gebeuteltem Roggenbrot,
3) 2,800 = Semmel,
4) 9,300 = Komisbrot,
5) 1,900 = Butter,
6) 970 = Carol. Reis,
7) 200 = gebacknen Pflaumen,
8) 1,000 = grüner Seife,
9) 1,430 = doppelt rafinirtem Brennöl,
10) 180 = gegossenen Talglichten,
11) 240 Tonnen Bier,
12) 500 Quart Kornbranntwein,
13) 560 = unabgesahnter Milch,
14) 700 = Weinessig,
15) 90 Scheffel Weitzenmehl vom 2ten Mahlgange à 50 U. der Scheffel,
16) 10 = Mittelgraupe, rein und trocken à 92 U. der Scheffel,
17) 14 = feiner Graupe rein und trocken à 92 U. der Scheffel,
18) 27 = Hafergrütze rein und trocken à 70 U. der Scheffel,
19) 26 = Buchweitzengrütze rein u trocken à 60 U. der Scheffel,
20) 20 = Gerstengrütze dito dito.
21) 17 Scheffel Buchweitzengries rein u. trocken à 70 U. der Scheffel,
22) 45 = weißen Erbsen rein und trocken à 92 U. der Scheffel,
23) 16 = weißen Bohnen dito dito.
24) 17 = Linsen . . dito dito.
25) 9 = Hirse . . dito dito.
26) 100 = Kartoffeln guter Art à 100 U. der Scheffel,
27) 15 = Kohlrüben,
28) 16 = Mohrrüben und
29) 64 Schock Eyer.

Zur Verdingung aller dieser Artikel haben wir einen Termin auf

den 23sten December d. J.

von Morgens 9 Uhr ab in unserm Geschäftslokale anberaumt. Kautionsfähige Unternehmer werden zu dessen Wahrnehmung hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß, um zum Gebote auf alle Gegenstände zugelassen zu werden, vorweg eine Kaution von 200 Rthlr. baar oder in gültigen Staatspapieren in die Lazareth = Kasse deponirt werden muß, und daß der Zuschlag an den Mindestfordernden, der Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Intendantur vorbehalten bleibt.

Die näheren Lieferungsbedingungen werden im Termine vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden.

Posen am 14. December 1829.

Die Commission des allgemeinen Garnison = Lazareths.

Subhastations = Patent.

Das hierselbst auf Kuhndorf sub Nro. 159. belegene, zur Kämmerer Tittlerschen Liquidations=Masse gehörige Grundstück, bestehend aus einem Wohngebäude, Speicher, Gartenhaus und Garten, welches auf 5196 Rthlr. 10 Pf. gewürdigt worden ist, soll Schulden halber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu haben wir folgende Termine auf

den 1sten Februar 1830,
den 1sten April 1830,

und den peremtorischen auf

den 1sten Juni 1830

vor dem Landgerichts=Rath Brückner Morgens um 9 Uhr in unserem Gerichtsschlosse angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß der Zuschlag erfolgen solle, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 18. Oktober 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Auf dem sub Nro. 931. hieselbst auf dem Viehmarkt belegenen Müllermeister Christian Preußschen Wohnhause und den dazu gehörigen 6 Ruthen Freiacker, haften Rubr. III. Nro. 1. für den ehemaligen hiesigen Stadt-Polizei-Direktor Baudiß 200 Rthlr. zu 5 pCt. Verzinsung.

Dieselben sind zurückgezahlt worden, und es haben die rc. Baudißschen Erben hierüber quittirt und in die Löschung dieser Post im Hypotheken-Buche eingewilligt. Es ist aber das über das gedachte Capital ausgefertigte Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 15. Mai 1797 und resp. 15. Oktober 1804 verloren gegangen, und es werden daher auf den Antrag der Müllermeister Preußschen Eheleute alle diejenigen, welche an die erwähnte Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf

den 31sten März 1830
Vormittags um 10 Uhr

vor dem ernannten Deputirten Herrn Referendarius Forner in unserm Instruktions-Zimmer anberaumten Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre etwanigen Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls dieselben damit gänzlich ausgeschlossen und das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt, und in dem Hypotheken-Buche bei dem verhafteten Fundo auf Ansuchen der Extrahenten wirklich gelöscht werden wird.

Fraustadt den 31. August 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Avertissement.

Zum Verkauf des hierselbst auf der Danziger Vorstadt sub Nro. 520. belegenen, den Kaufmann Karl Leopold Mathiesschen Erben gehörigen, auf 6199 Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstücks, stehen im Wege der nothwendigen Subhastation drei Bietungs-Termine auf

den 19ten Februar 1830,
den 23sten April 1830,

und der peremtorische Termin auf

den 25sten Juni 1830

vor dem Herrn Landgerichts-Assessor Hermes Morgens um 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle an.

Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Bromberg den 16. November 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ein absolvirter Theologe sucht ein Unterkommen als Hauslehrer. Nähere Erkundigungen sind bis zum 1. Januar in der hiesigen Zeitungsexpedition einzuziehen.

Ein junger Mann, Candidat der Philologie, ist gesonnen, vom ersten Januar k. J. an, einen Hauslehrer-Posten zu übernehmen. Das Nähere hierüber erfährt man in der Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. zu Posen.

Anzeige für Landwirthe.

Auf meinem hieselbst an der Warthe belegenen Speicher sind nunmehr wieder Schüttungen wie gewöhnlich zu vermiethen. Fr. Bielefeld.

Warnung.

Nach einem mit dem Getreidehändler Bendix Lissak aus Wronke unterm 28. Juni 1827 geschlossenen Vergleiche habe ich an diesen gleich in demselben Jahre 1000 Viertel Roggen abgeliefert; den Vergleich aber konnte ich, ungeachtet vieler Mühe, nicht wieder bekommen. Ein geehrtes Publikum warne ich hiermit mit der Erklärung, wie der erwähnte Vergleich, von mir in allen Punkten erfüllt, mich in keinem Falle mehr verbindlich macht.

Gay bei Bythin, am 9. Decbr. 1829.

Tesko.

Meine diesjährige Weihnachts-Ausstellung

Konstantinopel
nebst dessen Umgegenden,

werde ich Mittwoch den 16. d. M. eröffnen; ich lade einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum zu dessen Ansicht ergebenst ein. Der Eintritt ist täglich von 5 Uhr Nachmittags bis Abends 10 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis ist 5 Sgr. und für Kinder die Hälfte.

J. P. Beely & Comp.,
Conditor in Posen.

Aechte Sorauer Tafellichte, das Pfund zu 4, 6 und 8 Stück,
Wagen-Laternen-Lichte,
Hand-Laternen-Lichte,
wie auch Wachsstöcke, empfingen eine neue Sendung, und verkaufen zu den billigsten Preisen einzeln und in Parthien
Eduard Seidel & Comp.,
Wilhelmsstraße im goldenen Hirsch Nro. 210.

Eduard Seidel & Comp., im goldnen Hirsch, Wilhelmsstraße Nro. 210., machen hiermit ergebenst bekannt, daß die so schnell vergriffenen Stickmuster wieder in großer und schöner Auswahl zu haben sind.

Außer den Liqueuren, deren ich bereits in Nro. 90. und 91. dieser Zeitung erwähnte, habe ich so eben einen zweiten Transport aus der Fabrik zu Gałowo erhalten, worunter eine Sorte, „Myśliwska pogrzebowa“ (Jägerfreude) genannt, sich befindet, die wegen ihres trefflichen Geschmacks und billigen Preises besonders anempfohlen zu werden verdient.
Ernst Weicher,
in Nro. 82. am alten Markt in Posen.

Frische Austern empfing direkt aus Hamburg
M. Nieczkowski.

Ganz feine Braunschweiger lakirte Blech-Waaren, lithographirte Wachs-Leinewand-Decken und Franz. Senf in Kruken, hat so eben erhalten
Carl Fried. Baumann.

Mit Pariser Damenputz und allen dazu gehörigen Artikeln, ächtem Berliner und Pariser Porcellan, Gesundheits-Geschirr, Weihnachts-Geschenken für Kinder, empfiehlt sich zu billigen Preisen, so wie auch mit sehr gutem Haysan-Thee, das Pfd. zu 25 Sgr.,
Carl Friedrich Baumann,
am Markte Nro. 94.

P. Boutin aus Paris
hat bei seiner Durchreise in dieser Stadt die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er sich während dieser Messe mit einer Auswahl der feinsten Rasir- und Federmesser aufhalten wird, als: die durch ihre Güte in ganz Europa bekannten doppelt gehärteten Rasir-Messer, die er erst kürzlich erhalten hat, Rasier-Toiletten, Etuis mit 7 Klingen, Streichleder, von der Ermunterungs-Societät zu Paris approbirt, welche durch die Composität des Leders die Schneide immer perpendikulair hält, Pate minerale für alle Arten Rasier-Messer, vegetabilische Seife, die Krause für ein Jahr ausreichend, Aufsätze, um 100 Tischmesser in weniger als einer Viertelstunde zu schärfen, Stähle, mechanische und andere Federmesser, und Hühneraugen-Instrumente. Für alle diese Artikel, welche im Großen und einzeln verkauft werden, garantirt er. Sein Stand ist auf dem Markt, der Wronker Straße gegenüber.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß bei mir zum bevorstehenden Weihnachts-Feste zum größten Vergnügen für Kinder, wie auch selbst für Erwachsene, ein mechanisches Kunstspiel für einen billigen Preis zu verkaufen steht. Der größte Theil der darin befindlichen Figuren ist beweglich, wobei noch ein Felsen, an welchem sich ein Quell durch natürliches Wasser zeigt, und in einiger Entfernung eine Mühle in Bewegung setzt, so wie dergleichen Vergnügungs-Gegenstände mehr, welche hier nicht angegeben sind, einen erfreulichen Anblick gewähren.
Posen den 16. December 1829.
Michael Wassette,
Drechsler-Meister,
Breitestraße No. 117.

Gebrüder Rieser
aus Tyrol,
beziehen den hiesigen Jahrmarkt mit allen Sorten feinen
Gemsledernen Waaren,
als: weiße, gelbe und kouleurte Handschuhe für Herren und Damen, die sich in der Wäsche vorzüglich gut halten; auch ganz feine französische ziegen-lederne Handschuhe; auch Handschuhe mit Springfedern und Knöpfen. Ferner: Bettlaken, Kopfkissen-Ueberzüge, Unterbeinkleider, Strümpfe und Nachtmützen, ebenfalls von Gemsleder.
Die Waaren sind schön und gut, wie sich die Herrschaften selbst überzeugen werden, daher hoffen sie auf einen zahlreichen Besuch.
Sie haben ihren Stand, aus der Breslauer Straße kommend links, zuerst in der Reihe, und logiren bei Hrn. Schimmel No. 82.

Eine freundliche Stube nebst Kammer, mit, auch ohne Meubles, nöthigen Falls auch ein Pferdestall dazu, ist vom 1. Januar k. J. Bergstraße Nro. 105. 2 Treppen hoch zu vermiethen.

In dem neu erbauten Hause auf dem Wilhelmsplatze sub Nro. 134. sind zwei große Wohnungen mit auch ohne Stallung vom 1. Januar k. J. zu vermiethen.